

Wissenschaftlicher Boulevard

Von [Peter Wälty](#). Aktualisiert am 08.10.2011 [24 Kommentare](#)     [Empfehlen](#)

Die Schweizer Online- und Gratismedien seien schlecht, findet eine Studie. Dasselbe gilt für diese wissenschaftliche Arbeit.

Reaktion vom Forschungsbereich Öffentlichkeit und Gesellschaft

Das fög - Forschungsbereich Öffentlichkeit und Gesellschaft, Universität Zürich hat auf den Kommentar von Tagesanzeiger.ch/Newsnetz reagiert: Lesen Sie die Reaktion auf der offiziellen [Webseite](#) des Instituts.



Peter Wälty ist Chefredaktor von Tagesanzeiger.ch/Newsnetz.

Das Jahrbuch 2011 «Qualität der Medien – Schweiz, Suisse, Svizzera» ist erschienen (TA von gestern). Die erste Ausgabe der Studie hatte vor einem Jahr vielen Journalisten die Zornesröte ins Gesicht getrieben. Auch dieses Jahr werden sich nicht wenige Medienschaffende über den unerfreulichen Befund der Studie empören. Er lautet: Die Boulevardisierung durch Onlineportale und Gratisblätter zerstört die Qualität der Medien.

Der Forschungsbereich für Öffentlichkeit und Gesellschaft (Fög) der [Universität Zürich](#) überbringt uns aber nicht nur diese Botschaft, sondern schafft auch gleich eine neue wissenschaftliche Disziplin: die Empörungswissenschaft. Erfunden hat sie der Fög-Leiter Kurt Imhof. Die Methoden dieses Wissenschaftszweigs sind aufs Engste mit denen des Boulevards verbunden und heissen: Emotionalisierung, Verzerrung, Desinformation oder Unterschlagung von Information, Fahrlässigkeit.

Fehler über Fehler

Leben

- 11:05 [Keiner hat mehr Ideen als die Schweiz](#)
- 06:00 [Nach der Saison ist vor dem Bildschirm](#)
- 06:00 [Feiern Sie den Alltag!](#)
- 02:00 [Können Eltern und Kinderlose Freunde sein?](#)
- 15:16 [«Man wird nicht als Genie geboren»](#)
- 06:18 [Kritik der Kritik](#)

Populär auf Facebook – Privatsphäre

Erstelle ein Konto oder [melde dich an](#), um zu sehen, was deine Freunde machen.

 **SVP-Werber Alexander Segert drohen zwei Jahre Haft**
330 Personen empfehlen das.

 **Gewalt passt zur Schweiz**
156 Personen empfehlen das.

 **Die Griechen sind am fleissigsten**
113 Personen empfehlen das.

Wie Steve Jobs seine Mitarbeiter



Jahrbuch Qualität der Medien 2011

Vor zwei Tagen erschienen: Das Jahrbuch Qualität der Medien 2011.

Artikel zum Thema

▶ [«Die Unterhaltungsfunktion gewinnt»](#)

Stichworte

▶ [Universität Zürich](#)

Korrektur-Hinweis

Melden Sie uns sachliche oder formale Fehler.

Beginnen wir bei der Desinformation und Fahrlässigkeit. Die Nutzung von Newssites sei 2010 rückläufig, heisst es in der Studie. Das ist falsch. Tagesanzeiger.ch ist 2009 und 2010 um je 20 Prozent gewachsen. Dasselbe gilt für fast alle Schweizer Newssites. Dass die Internet-Nutzungszahlen von Net-Metrix, die für die Fög-Studie herangezogen wurden, seit dem 1. Januar 2010 auf einer neuen Messmethode basieren und die Zahlen deshalb nicht mehr vergleichbar sind, ist Imhofs 20-köpfigem Forscherteam entgangen. Auf Anfrage versicherte man dem TA, ein Korrigendum sei bereits nachgeliefert worden. Erhalten haben wir bis heute nichts. Weder per Mail noch über Agenturen, auch nicht per Briefpost. Das ist Unterschlagung von Information.

Ein anderer Fehler steht in der Legende der Grafik zur sogenannten Abdeckungsquote. Die Forscher verwechseln absolute Zahlen mit Prozenten. «Ein Tippfehler», wie das Fög versichert. Mag sein, aber ein verheerender. Er führt die an sich schon auf falschen Daten basierende Grafik ad absurdum.

Weiter heisst es: «Newssites aus den traditionellen Pressehäusern hinken weit hinter der Nutzung von Onlineportalen her.» Diese Aussage unterschlägt erstens die Tatsache, dass Onlineportale wie Bluewin, anders als Presseerzeugnisse, in der Regel nicht nur in einem Landesteil benutzt werden, sondern gesamtschweizerisch; zweitens ist der Befund schlicht falsch: Die Website des Pendler-Titels 20minuten.ch liegt gemäss Net-Metrix auf Augenhöhe mit dem Swisscom-Portal. Tagesanzeiger.ch erreicht 40 Prozent mehr User als der Maildienstleister GMX in der Schweiz.

Der Informationskonsum sei von Suchmaschinen gesteuert, es könne kaum Publikumsbindung erzielt werden, steht in der Studie weiter. Auch das ist falsch. 80 Prozent der Zugriffe auf Tagesanzeiger.ch sind Direktzugriffe. Die restlichen 20 Prozent



schikanierte

116 Personen empfehlen das.



Soziales Plug-in von Facebook

"SCOUP IT OUT!" PUBLIREPORTAGE



Das schweizer Online-Portal für exklusive Lifestyle-Aktionen

Online-Dating



Die Generation Ü45 sucht online den Neuanfang in der Liebe. Und ist dabei cleverer als die jungen Singles.

▶ [Der Klick zum zweiten Glück](#)

Sex in der Tierwelt



Vom Quicky zur Arterhaltung bis zur Rammelei aus Spass an der Freud: Auch im Tierreich regieren die Triebe.

[Verknallte Frösche und glückliche Marienkäfer](#)

benutzen tatsächlich Google, aber zum grössten Teil geben sie dort einen Begriff wie «Tagi» oder «TA online» ein.

Imhof macht Wirbel

Schliesslich ist auch noch zu lesen, dass die Finanzierungsgrundlagen für die Gattung Online schwer zu eruieren seien. Stimmt nicht. Die monatlichen Umsatzzahlen können beim Marktforschungsinstitut Media Focus bezogen werden. Hätten die Forscher sich dafür interessiert, hätten sie ausserdem festgestellt, dass die erzielten Umsätze eben nicht «äusserst gering» sind und dass damit eine 50-köpfige Online-Redaktion nicht nur finanziert, sondern darüber hinaus Gewinn erwirtschaftet werden kann.

Die Fehler, die jedem Sachkundigen auffallen müssen, stellen die Glaubwürdigkeit der gesamten Studie infrage. Den Fög-Forschern einfach Dilettantismus vorzuwerfen, würde zu kurz greifen. Soziologieprofessor Kurt Imhof mobilisiert die aggressiven Methoden des Boulevards für den wissenschaftlichen Betrieb. Er will emotionalisieren, Empörung erzeugen, Wirbel machen. Genau das also, was er den Onlinemedien vorwirft.

Dabei wäre eine Qualitätsanalyse der Medien sehr zu begrüßen. Dann aber bitte mit der nötigen Sorgfalt, basierend auf fehlerfrei recherchiertem Datenmaterial und mit nüchterner Analyse. Was uns von Imhofs Team hier serviert wird, lässt zunächst einmal an der Qualität der Medienkritik zweifeln.

(Tagesanzeiger.ch/Newsnetz)

Erstellt: 08.10.2011, 09:38 Uhr

 Empfehlen

 Tweet 14

 +1 0

Kommentar schreiben

Verbleibende Anzahl Zeichen: 400

WERBUNG

--	--	--

THE ABC&D OF BOOGIE WOOGIE GEWINNSPIEL



Gewinne Tickets für Rolling Stone Charlie Watts und ABC&D of Boogie Woogie in Zürich

Umfrage ▶

Würden Sie in eine andere Gemeinde ziehen, weil dort der Steuerfuss tiefer ist?

[zur Story...](#)

Ja

Nein



24 Kommentare

Lorenz Schmid

10.10.2011, 10:07 Uhr

[Melden](#)

 5

Naja, Imhofs Studie mag Mängel haben - das darf nicht sein und gehört schleunigs korrigiert. Aber: Wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen. Wie ist denn das beim Newsnetz mit "der nötigen Sorgfalt, basierend auf fehlerfrei recherchiertem Datenmaterial und mit nüchterner Analyse" bzw. "Desinformation oder Unterschlagung von Information [...]?" Ich habe da so meine Zweifel...

[Antworten](#) ▶

Thea Meier

10.10.2011, 09:56 Uhr

[Melden](#)

 3

Das Problem mit den Online-Medien ist, dass meistens die Newsticker der Nachrichtenagenturen publiziert werden. Diese werden dann noch etwas ausgeschmückt um noch etwas mehr Text hinzukriegen. Daher wirkt die Online-Medienlandschaft wie ein Einheitsbrei. Und es stimmt was was vorher schon mal angesprochen wurde, Nachrichten werden mit einem neuen Titel nochmals publiziert - samt Kommentaren.

[Antworten](#) ▶

Niels Hug

10.10.2011, 08:40 Uhr

[Melden](#)

 3

Wahrscheinlich liegt das auch daran, dass die Medienhäuser mehr Wert darauf legen, dass die Artikel den Anzeigenerenten gefallen als den Lesenden.

[Antworten](#) ▶

Lukas Huwiler

09.10.2011, 19:48 Uhr

[Melden](#)



Studie hin oder her: Wer die Augen offen hat und seit mehreren Jahren Nachrichtenkonsument, stellt einfach fest, dass die Qualität nachgelassen hat. Wer das nicht sieht, dem kann nicht geholfen werden oder der verdient mit den Medien zuviel Geld. Der Punkt ist: Es gibt noch immer relevante Nachrichten, aber die Unterhaltungsseite wächst derart, dass die seriöse Seite prozentual untergeht.

[Antworten](#) ▶

Beat Haueter

09.10.2011, 18:33 Uhr

[Melden](#)



Das geht doch alles unters Kapitel "Sinnloser Wettbewerb"!

[Antworten](#) ▶

Bruno Hochuli

09.10.2011, 13:28 Uhr

[Melden](#)



Natürlich ist das schlecht. aber für diejenigen welche gerne Absahnen möchten. Was leidet ist oft eine objektive Abklärung. Aber alle wollen doch schnell Orientiert werden, so entstehen leider viele Fehler. Darum ist es Klug, nur die Hälfte zu Glauben was uns aufgetischt wird, bis dann genauere Daten nachgeliefert werden. Gut finde ich, dass man seine Meinung kundtun kann, dafür oder dagegen.

[Antworten](#) ▶

Mark Eisenegger

09.10.2011, 12:56 Uhr

[Melden](#)



Von der Kritik Wälty's bleiben unter dem Strich ein Tippfehler sowie der nachweislich falsche Vorwurf, der fög habe den Fehler zum Nutzungsschwund der Newssites unterschlagen (vgl. www.qualitaet-der-medien.ch). Der Beitrag strotzt vor Fehlern und bestätigt damit gerade das, was er eigentlich dementieren will, nämlich dass die Qualität online tatsächlich häufig hinterher hinkt.

[Antworten](#) ▶

Thomas Läubli

08.10.2011, 15:56 Uhr

[Melden](#)



Wie sich Medienschaffende selber entlarven: «Die Schweizer Online- und Gratismedien seien schlecht, findet eine Studie. Dasselbe gilt für diese wissenschaftliche Arbeit.» Volltreffer! Peter Wälty gibt folglich zu, dass Online- und Gratismedien schlecht sind.

[Antworten](#) ▶

deborah meyer

08.10.2011, 15:56 Uhr

[Melden](#)

 14

Ich bin zwar nicht überrascht, dass Imhof und sein Team unsauber gearbeitet haben, da Wissenschaftlichkeit noch nie Imhofs Kernkompetenz war, aber ich stimme der Studie zu, wenn sie behauptet, dass die Qualität des Online-Journalismus derjenigen vom Print weit hinterhinkt. Ein Tag ausgiebiges Surfen auf newsnetz macht deutlich, dass immer wieder dieselben News mit neuem Titel verbraten werden.

[Antworten](#) ▶

Fred Baumann

09.10.2011, 10:31 Uhr

[Melden](#)

 5

In unserem Einheitsbrei von Medienlandschaft ist das von Ihnen beklagte Uebel auch bei den Printmedien zunehmend feststellbar.

Thomas Läubli

08.10.2011, 15:38 Uhr

[Melden](#)

 7

Es ist interessant, wie die Leute sofort auf die Medienwissenschaft einschiesse, wenn ihnen das Resultat nicht passt. Dann versucht man krampfhaft, aus den Fehlern, die man gerade entdeckt, eine Staatsaffäre zu machen, um die eigenen Fehler zu verdecken. So haben bspw. 95 Prozent der Artikel unter der Rubrik «Kultur» nichts mehr mit Kultur zu tun - hier gehts nur noch ums Entertainment...

[Antworten](#) ▶

Thea Meier

08.10.2011, 15:06 Uhr

[Melden](#)

 9

Die Qualität der Onlinemedien ist aus meiner Sicht gesunken. Ich finde auch, dass eine Boulevardisierung stattfindet. Dazu kommen viele Rechtschreibfehler.

[Antworten](#) ▶

Rolf Bombach

09.10.2011, 18:45 Uhr

[Melden](#)

 4

Die "Dschurnalisten" meinen eben, diese rote Wellenlinien unter dem Wort würden bestätigen, dass sie einen besonders hippen Begriff gefunden hätten.

detlev huber

08.10.2011, 14:44 Uhr

[Melden](#)

 17

Auf den online Auftritt des Tagi wuerde ich mir jetzt nicht allzu viel einbilden.
Recht lieblos praesentiert, wenige wirklich fundierte Berichte, einzelne Ressorts wie Digital eine Zumutung. Bessere Beispiele sind vorhanden, z.b standard.at

[Antworten](#) ▶

Vinzenz Wyss

08.10.2011, 14:35 Uhr

[Melden](#)

 10

Da sind ein Fehler offen zu legen, ohne Zweifel.

Es wäre aber falsch, hier gleich das Kind mit dem Bade auszuschütten. Mal ehrlich, wenn der Peter Wälti sich schon die Mühe gemacht hat, hier akribisch nach Fehlern zu suchen, so hätte er uns auch gleich mitteilen können, was er denn - neben all den Splintern in den Augen der Forscher - auch an relevanten Aussagen finden konnte. Oder sieht er nicht?

[Antworten](#) ▶

Moritz Zumbühl

08.10.2011, 14:07 Uhr

[Melden](#)

 4

Wenigstens übernimmt der Chef-Redaktor Verantwortung bei der Selbstprophetie! Erhellender Artikel Herr Wälti.

[Antworten](#) ▶

Martin Frey

08.10.2011, 13:49 Uhr

[Melden](#)

 8

Auch sonst sind Imhofs Analysen oft nicht über alle Zweifel erhaben, vermengt er doch immer wieder seine persönlichen Ansichten damit und versucht so, Politik zu machen statt Wissenschaft. Die erwähnten Fehler in dieser Studie sind alles andere als banal, führen die Arbeit ins Lächerliche. Wünschenswert wäre nur das die Medien auch andere seiner Stellungnahmen ähnlich kritisch beleuchten würden.

[Antworten](#) ▶

Lukas Lautenschlager

08.10.2011, 12:51 Uhr

[Melden](#)

 46

Interessant an Herrn Wältys Analyse ist, dass er mit keinem einzigen Wort auf die Grundthese der Analyse eingeht, sondern mit (angeblichen) Detailfehlern die Studie als Ganzes zu diskreditieren versucht. Stellt sich die Frage, warum? Weil die Auseinandersetzung mit der Grundthese gar nicht will?

[Antworten](#) ▶

Bernd Villiger

08.10.2011, 14:53 Uhr

[Melden](#)

 4

Wie wahr, wie wahr ;-) Eine dermassen "hysterisch-allergische" Reaktion macht zudem erst recht neugierig auf den Auslöser, sprich: die Studie selbst (in der es, nebenbei bemerkt, um sehr viel mehr als nur Online-Medien geht).

Hans Meier

08.10.2011, 12:27 Uhr

[Melden](#)

 18

Das mag stimmen und etwas peinlich ist es schon. Trotzdem können Fehler passieren, auch beim wissenschaftlichen Arbeiten. Allerdings ändert dies nichts daran, dass Imhofs Kritikansätze eine gesellschaftliche Relevanz haben - was man vom lauwarmen Brei, den einem viele Onlinemedien täglich auftischen, nicht behaupten kann.

[Antworten](#) ▶

Martin Fischer

08.10.2011, 11:44 Uhr

[Melden](#)

 29

Dieser Artikel blendet den Abschnitt 'Qualitätsvalidierung' aus. Gerade zu diesem Punkt wäre eine Stellungnahme interessant, heisst es da doch: "Journalistische Eigenleistung ist in vielen der untersuchten Onlinetitel gleichbedeutend mit der Emotionalisierung und Zuspitzung eingehender Meldungen zur Erzeugung von Aufmerksamkeit." Was man an diesem Artikel eigentlich gut beobachten kann.

[Antworten](#) ▶

Manuel Dopfer

08.10.2011, 10:17 Uhr

[Melden](#)

 16

Natürlich ist die Qualität der (Gratis)-Onlinemedien schlecht. Da gibt es auch nichts schönzureden. Würden die Medien nur noch harte Fakten und Tatsachen liefern - befreit von Mutmassungen, Spekulationen und Panikmache - könnten sie mindestens die Hälfte aller Artikel weglassen.

[Antworten](#) ▶

Roland Zimmermann

08.10.2011, 10:01 Uhr

[Melden](#)

 33

Natürlich hat Herr Imhof Recht. Gezielte Desinformation mit "einprägsamen" Titeln, Unterschlagung von Tatsachen, z.B. immer, wenn es um Israel-Palästinenser geht, oder um die USA. Fast täglich ein Anti-SVP-Bericht. Meinungen dazu werden dann selektiv freigegeben oder auch nicht, um die Leserschaft zu manipulieren. Wer sich "richtig" informieren will, muss mind. ein halbes Dutzend Medien lesen.

[Antworten](#) ▶

Mario Monaro

08.10.2011, 13:14 Uhr

[Melden](#)

 9

Es kommt nicht nur drauf an was man liest, sondern auch, was man bewusst nicht liest...

ADELAIDE



Lassen Sie sich inspirieren von den schönsten Routen Australiens & gewinnen Sie Ihre Traumreise.

MAGEN



World Vision hat in Bangladesch mitgeholfen, die Kindersterblichkeit um 57 Prozent zu senken.



Werden auch Sie Hauseigentümer – mit SWISSHAUS!



ALPHA.CH: der online-Kadermarkt der Schweiz.



Jobs, in die man sofort wechseln will!

Ressorts: [Zürich](#) · [Schweiz](#) · [Ausland](#) · [Wirtschaft](#) · [Börse](#) · [Sport](#) · [Kultur](#) · [Panorama](#) · [Wissen](#) · [Leben](#) · [Digital](#) · [Auto](#)

Marktplatz: [Stellen](#) · [Immobilien](#) · [Weiterbildung](#) · [Kooperationen](#) · [ePaper Stellenmarkt](#)

Dienste: [Suche](#) · [RSS](#) · [Newsletter](#) · [iPad](#) · [Wetter](#)

Tages-Anzeiger: [Aboservice](#) · [Carte Blanche](#) · [ePaper](#) · [Zeitungsarchiv](#) · [Inserieren](#) · [Mediadaten](#) · [Kontakt](#) · [Leserbriefe](#) · [Impressum](#) · [Kreuzworträtsel](#) · [Publizistische Leitlinien](#) · [Disclaimer](#)
